

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 7-8

Rubrik: Armeesport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Berner «Zweitägeler» ein Hit

Dank neuer Strecken wurde die Auflage 2002 des Berner Zwei-Tage-Marsches ein grosser Erfolg

Schon zum 43. Mal fand der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch von Bern statt. Obwohl bereits 43 Auflagen über die Bühne gingen, war dies der erste Marsch mit neuem Gesicht, d. h. Start und Ziel war die Vorortsgemeinde Belp am Eingang zum Gürbetal.

Da die BEA Expo in Bern kurzfristig das Datum der Frühlingsausstellung änderte, war das Organisationskomitee gezwungen,

Hptm Anton Aebi, Bolligen

ein neues Angebot zu suchen. Dank der initiativen Haltung des Gemeindepräsidenten von Belp, Nationalrat Rudolf Joder, konnten und mussten mit dem Wechsel nach Belp zwei neue Strecken gesucht werden.

Vorbereitung ist «fast» alles

Auch für eine Veranstaltung, wie dies der Schweizerische Zwei-Tage-Marsch darstellt, muss man trainieren. Was heisst hier trainieren? Wandern ist eine sportliche Tätigkeit, die in der freien Natur ausgeführt wird. Für die militärischen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist die korrekte Wahl des Schuhwerks relativ einfach, hingegen für die Wanderer der Zivilkategorien manchmal schon eher eine Glückssache. Die Füsse mit passendem Schuhwerk werden dies jeweils danken! Die Wahl des Schokoriegels als individuelle Zwischenverpflegung spielt hier keine grosse Rolle mehr. Eine 70-jährige Frau war dem Wettergott zu Dank verpflichtet, weil es nicht geregnet hat, denn sie trug keine wasserdichten Schuhe, wie sie einem jungen Thurgauer im Zug von Bern nach Belp überzeugend erklärte. Bei der Flüssigkeitsaufnahme konnten insbesondere bei den Raststätten einige internationale Unterschiede festgestellt werden. Waren die Schweizer doch mehrheitlich mit den Gratisangeboten von Rivella und Knorr voll auf zufrieden, hatten verschiedene Nachbarn auch nichts gegen etwas in alkoholischer Richtung einzuwenden.

Und eben das Wetter

Das Wetter hatte es mit allen in diesem Jahr sehr gut gemeint. Kein Regen, kein Schnee, früh morgens Temperaturen knapp über dem Nullpunkt. Was wollte man mehr, also ideales Marschwetter. Entsprechend bunt konnte die gesamte Wanderschar auf die eher leichtere Kleidung

schalten. Farbenfroh war deshalb das Bild, das sich auf verschiedenen Streckenabschnitten den Zuschauern bot. Das gute Wetter führte weiter dazu, dass Oberleutnant Emanuel Pauchard, als Chef des Sanitätsdienstes, dieses Jahr zusammen mit seinem Team aus Rekruten der San RS 67 eine eher ruhige Kugel schießen konnte. Neben der Behandlung einiger Blasen gab es nicht viel zu tun.

50 Jahre Altersunterschied in einer Gruppe

Viele zivile und militärische Gruppen werden professionell geführt und deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer entsprechend auf den Marschstrecken betreut. Zwei Beispiele unter vielen mögen diese Feststellung erhärten:

In der Hollandmarschgruppe des Schweizerischen Verbandes der Mechanisierten und Leichten Truppen (SVMLT), unter der Leitung von Hptm Ruedi Lehmann, nahmen Albert Bachmann und Hansruedi Weber bereits zum 40. Mal am Zwei-Tage-Marsch teil und legten dabei jeweils je 40 km zurück oder total 6400 km. Das sind tolle Leistungen!

In der Marschgruppe «Aare» hatte es zwei Teams, eines, das zweimal 40 km, und ein anderes, das zweimal 30 km absolvierte. Das Team der 30-km-Strecken wurde von Fourier Roland Thommen geführt. In seiner Gruppe war der Altersunterschied rund 50 Jahre! Dies bedeutete: auf gewissen Streckenabschnitten hatten die jüngsten Mitglieder teilweise freien Ausgang bis



zum nächsten Kontrollposten, während die älteren Marschierenden in einem gemütlicheren Rhythmus geführt werden mussten. Beim Einmarsch in Belp war die gesamte Gruppe der MG Aare wieder vereint und marschierte geschlossen vor der Ehrentribüne vorbei. In solchen Fällen zeigt sich deutlich, was echte Kameradschaft und gegenseitige Rücksichtnahme bedeuten. Gesamthaft ist das Berner Motto sicher zutreffend: «mach mit – bliib fit».

Die neuen Streckenführungen haben sich bewährt

Noch selten waren die Aussagen so einheitlich klar und deutlich wie in diesem Jahr: fantastisch, super! Mit dem erzwungenen Abzug des Start- und Zielortes von Bern nach Belp bot sich den Organisatoren die Gelegenheit, beim 43. Schweizerischen Zwei-Tage-Marsch neue Strecken anzubieten. Am Samstag führten die verschiedenen Strecken durch das Aaretal bis nach Gerzensee (40-km-Strecke) und der Rückweg durch das Gürbetal nach Belp. Am Sonntag stand der Hausberg von Bern, der Gurten, im Zentrum. Zum einen ging es hinter dem Gurten vorbei nach Köniz/Mengestorf und für alle Kategorien der Aare entlang (Stichwort: Marzili-Bad für Auswärtige) durch Bern und über Muri zurück nach dem Ausgangsort Belp.

Einmarsch in Belp

Belp lässt sich nicht mit Nijmegen/Holland vergleichen. Dort applaudieren jeweils ge-



Armeesport Armee aktuell

Fourier Roland Thommen und seine Equipe.

Fourier Roland Thommen und seine Equipe.

gen 100 000 Zuschauer den eintreffenden Marschierern zu. Aber fürs erste Mal hatte es doch eine ansehnliche Kulisse, die mit ihrem Applaus die Leistungen der über 3500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus über 20 Nationen aus der ganzen Welt würdigten. Mit rassiger Marschmusik der Musikgesellschaft Belp, dem Musikkorps der Kantonspolizei Bern und dem Rekrutenspiel 1/2002 aus Aarau wurden Wanderer wie Zuschauer gut unterhalten. Darauf wurden besonders die militärischen Verbände angesprochen, im entsprechenden Schritt einzumarschieren. Dies verfehlte die Wirkung nicht beim Eintreffen der grossen offiziellen Militärdelegationen aus Deutschland, Österreich und den Niederlanden. Zu ihren Ehren nahmen jeweils die Militärattachées Oberstlt i Gst Herrig, Brigadier Sulzgruber und Oberst de Ruit den Gruss ab, während für die Schweiz neben Divisionär Ulrich Jeanloz (BAUT) als Vertreter des Chefs Heer, Divisionär Paul Müller (F Div 5), Oberst i Gst Jean-Jacques Joss (Chef SAAM) und der Marschleiter des Anlasses, Oberstlt Rolf Vonlanthen, ihre Reverenzen erwiesen. Auch Angehörige verschiedener ausländischer Botschaften begrüssten ihre Landsleute lautstark. Wie im Vorjahr nahmen die Offiziersaspiranten der Uem OS und der Fest OS teil und absolvierten dabei je 40 km. Gleichzeitig galt dieser Marsch als Hauptprobe für die bevorstehenden Durchhaltewochen mit dem bekannten 100-km-Marsch. Die beiden Schulkommandanten, Obersten i Gst René Koller und Beat Müller, konnten auf jeden Fall über die Leistungen am Zweitägeler zufrieden sein, ihre Schüler hinterliessen auch am Ziel einen den Umständen entsprechenden guten Eindruck. Eine eher klein gewachsene Aspirantin der Uem OS aus Bülach, am Schlusse ihres Detachementes marschierend, zeigte un-

ter dem Helm kaum sichtbar doch ein zaghaftes Lächeln! Jede Dame erhielt eine Rose und die sieben Jubilare mit 40 Teilnahmen am Zweitägeler einen grossen Blumenstrauß. Diese Geste wurde von den Beschenkten sehr geschätzt.

Der Zwei-Tage-Marsch von Bern, ein Angebot der International Marching League (IML)

Der Berner Zwei-Tage-Marsch ist ein Teil der International Marching League (IML). Diese Organisation ist ein Zusammenschluss der 21 bedeutendsten Marschveranstaltungen der ganzen Welt, wie der Vier-Tage-Marsch von Nijmegen/Holland oder der Zwei-Tage-Marsch von Vancouver/Kanada. Das Motto der IML lautet: «May walking bring us together.» Damit wird letztlich das gemeinsame kameradschaftliche Gefühl ausgedrückt, das alle Wanderer bei ihrem Hobby mit Gleichgesinnten aller Länder empfinden. Mitglieder dieser Organisation waren auch in Belp anwesend, um den Marsch hautnah mitzuerleben zu können.

Und wie weiter?

Gemeindepräsident Rudolf Joder war sichtlich zufrieden mit der diesjährigen Veranstaltung. Nicht nur, dass rund 15% mehr Teilnehmer als im Vorjahr den Weg nach Belp fanden, sondern er möchte die Gelegenheit am Schopf packen, um am 26. und 27. April 2003 aus dem Marschanlass in Belp mit einem attraktiven Rahmenprogramm mit inländischen und ausländischen Marschmusikvertretungen ein neues Belper Dorffest aufzubauen.

Also für das Jahr 2003 heute schon notieren: 26. und 27. April, 44. Schweizerischer Zwei-Tage-Marsch in Bern/Belp. ■

Blick in die Zeit

Gila Svirsky, israelische Friedensaktivistin, Publizistin und Mitgründerin der Organisation «Woman coalition for a just Peace», zieht Bilanz über den semitischen Bruderkrieg in Palästina. Sie schreibt am 28. April 2002:

Mit Sharon scheint unser schlimmster Albtraum Wirklichkeit zu werden, und dieser ist lange nicht zu Ende. Seit dem Ausbruch der zweiten Intifada sind mehr als 1700 Palästinenserinnen und Palästinenser sowie mehr als 400 israelische Menschen getötet sowie etwa 35 000 Palästinenserinnen und Palästinenser und 4000 Israelis und Israelinnen verwundet worden. Bis jetzt.

Die Terroranschläge in Israel sind furchtbar, aber sie werden von Sharon missbraucht, um ein Übermass an Kriegshandlungen auszuführen, um die «Infrastruktur der Terroristen» zu zerstören.

Die israelische Armee hat absichtlich das Innere jeder Institution vernichtet, die sie nicht vollständig zerstört hat: Schulen, karitative Institutionen, medizinische Organisationen, Banken, Radio- und TV-Stationen, sogar ein Marionettentheater ... zusätzlich zu allen Dokumenten jedes Regierungsmünsteriums. In ein paar Orten sind israelische Panzer sogar durch Moscheen und über Friedhöfe gerollt. Wie viele neue Terroristen hat die Armee erschaffen, indem sie «ihre Infrastruktur zerstört hat»?

Der Schaden für die israelische Gesellschaft ist ein anderer Teil des Albtraums: der unverhüllte Rassismus (Austreibung der Palästinenser, gemäss einem aufgedeckten Plan mehrerer Kabinettsmitglieder), intensivierte Militarisierung der Kinder (durch Schulen, in denen die Kinder angehalten werden, Dankesbriefe und Lebensmittelpakete an die Soldaten zu senden), gezielte Desinformations in den Medien (Berichte über humanitäre Hilfe an Flüchtlinge, die nie geleistet wurde), Unterdrückung von Kritik (Verbot einer Veranstaltung zu Ehren einer berühmten Sängerin, die Wehrdienstverweigerer unterstützt) und konsequente Diffamierung jeglicher ausländischer Kritik als «antisemitisch». Dies sind nur einige Beispiele von vielen.

Alle Kriege sind grausam und brutal, doch hat es in diesem Krieg – verglichen mit den andern, die ich durchgemacht habe (Sechstage-Krieg, Yom Kippur, Libanon) und der ersten Intifada – mehr brutale Angriffe auf zivile Ziele, mehr Verstösse gegen internationales Recht, mehr Plünderung durch Soldaten, mehr Zerstörung nichtmilitärischer Einrichtungen und Güter, mehr Erniedrigung der andern, mehr gezielte Vertuschung – Verweigerung des Zutritts für Journalisten, Menschenrechtsaktivisten, Hilfsorganisationen, UNO-Untersuchungs-Kommission – gegeben als in jedem anderen Krieg zuvor.

Dieser sowie weitere Berichte und Links können abgerufen werden unter <http://www.coalitionofwomen4peace.org>

Major T. E. Itin, Basel

Sensationell: Die Schweiz holt Gold bei der CISM-Marathon-WM

Schweizer Militärläufer zeigen eine kompakte Leistung an den Militärweltmeisterschaften

Bundesrat Samuel Schmid schoss seine «Mitarbeiter» ins Glück. Auch er hätte nicht an einen goldenen Samstag gedacht. Am 15. Juni 2002 fand in Biel, im Rahmen der Bieler Lauftage mit dem legendären Hunderten, die CISM-Marathon-Weltmeisterschaft statt. Unser Sportminister war überzeugt, der Bieler Marathon werde mit dem gesamten Drum und Dran sogar dem New Yorker Marathon den Rang ablaufen! 17 Nationen aus der ganzen Welt meldeten ihre Spitzensportlerinnen und Spitzensportler an.

Da die Marathonstrecke aus Anlass der Expo.02 in diesem Jahr durch die Stadt führte, fühlten sich die zivilen und militäris-

Hptm Anton Aebi, Bolligen

schen Läuferinnen und Läufer fast wie am New Yorker Marathon. Die Bevölkerung von Biel honorierte die attraktive Streckenführung durch die Stadt, dies am Solothurner Expo-Tag. Schön, heiß und spannend war es allemal, umso mehr als sich die Mannschaft Schweiz 1 Gold holte.

Würdige Eröffnungsfeier in Bern

Eine solche Veranstaltung setzt stets eine seriös vorbereitete und protokollarisch korrekt aufgezogene Eröffnungsfeier voraus. Sie fand am 13. Juni in Bern vor der Mannschaftskaserne statt. Neben vielen Sprachen trafen sich auch bunte Uniformen aus den letztlich 15 Teilnehmerländern, auch was nicht fehlen darf, unzählige militärische und zivile Gäste aus dem In- und Ausland, angeführt von Ständeratspräsident Anton Cottier. Es fehlten die Vertreter von Kenia und Tansania. Korpskommandant Beat Fischer, Kdt Geb AK 3, eröffnete im Namen des Bundesrates in fünf Sprachen den Wettkampf und wünschte allen Läuferinnen und Läufern persönliche Bestzeiten in der Schweiz. Drei Fallschirmaufklärer, welche im letzten Jahr bei der CISM-WM in den Vereinigten Emiraten die Silbermedaillen holten, sprangen «Lueget vo Bärge und Tal» singend präzise auf der Fahnenmatte.

Der CISM-Delegierte, Oberst Donald Keus, Vertreter der holländischen Marine, als Fechter selbst ehemaliger Spitzensportler, intensiv betreut durch Oberst Claude Portmann (Chef der Sektion Truppenrechnungswesen), äusserte sich sehr positiv über das Schweizer Engagement.

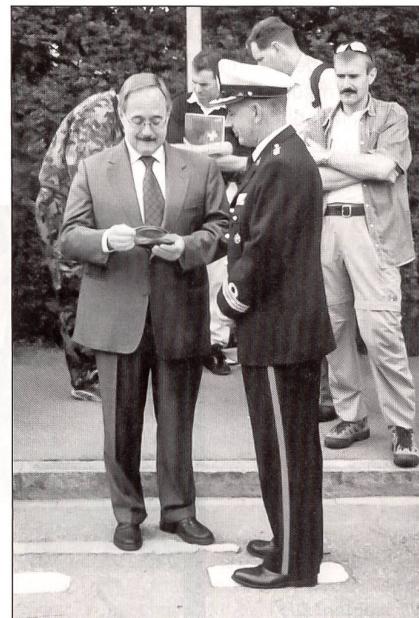


Sdt Isidor Christen wird persönlich versorgt.

Das Spiel des Spitz Rgt 13 mit Oblt Markus Brazerol umrahmte mit einigen Märschen die Zeremonie.

Ein Podestplatz für die Schweiz liegt in Reichweite

Mit dieser Aussage haben unsere Betreuer und Sachverständigen die Lage vor der WM eingeschätzt. Sie hatten die Rech-



Der Chefstabsrat Bundesrat Samuel Schmid im Gespräch mit dem CISM-Delegierten Oberst D. Keus/NL.

nung ohne unsere Topathleten gemacht. Mit der Mannschaft die Goldmedaille und zwei Läufer knapp an den Podestplätzen vorbei, dies wegen einigen lumpigen Sekunden nach über 42 Kilometern. Hätte eine unvernünftige Autofahrerin nicht ... Aber dies gehört zum Sport, auch zu einer Veranstaltung mit Weltklasseteilnehmern. Dieser Anlass wird der Marathonbewegung in der Schweiz, auch im militärischen Bereich, wieder neue Impulse geben. Wenn sogar der CISM-Disciplinchef, Brigadier Hans Isaak, und der legendäre Richard Umberg bei der letzten Verpflegungsstelle vor dem Ziel als wichtige Helfer nervös waren, dann muss schon etwas los sein. Und so war es auch. Denn wer hätte je daran gedacht, dass gleich drei Schweizer den Brasilianer Eder schlagen, dieser erreichte im letzten Jahr in Chicago als Sieger eine Zeit von 2 Stunden und 9 Minuten. Schlussendlich klassierte sich die Mannschaft Schweiz 1 mit Sdt Philip Rist, Fachof Jörg Hafner, Sdt Oliver Ammann und Sdt Isidor Christen auf dem ersten Platz, dies vor den Teams aus Katar und Spanien. Die Mannschaft Schweiz 2 mit Kpl Dominik Wirth, Wm Bernhard Wampfli, Fw Thomas Hürzeler und Major Aeneas Appius belegte den ehrenvollen 9. Schlussrang. Der allerbeste Schweizer Läufer, Viktor Röthlin, war noch nicht einmal dabei. Die seriösen Vorbereitungen unserer WM-Delegation haben sich gelohnt. Fast alle Teilnehmer haben ihre bisherigen persönlichen Zeiten unterbieten können. Jörg Hafner, der Serienwaffenläufersieger der letzten Jahre, konnte seinen

zweiten Marathon überhaupt, seine Leistungen um 13 Minuten unterbieten. Die durch unsere Armeeangehörigen erbrachten Leistungen müssen zusätzlich gewürdigt werden, weil verschiedene ausländische Teilnehmer sich zuhause eher mit Sport als mit «Militär» betätigen.

Die Schweiz als Ausrichter internationaler Militärweltmeisterschaften

Dieses Jahr beschert der Sektion ausserdienstliche Ausbildung und Militärsport (SAAM) zwei ausserordentliche Aufträge. Die Durchführung der CISM-Marathon-WM und der Fecht-WM, dies innerhalb von zwei Wochen. Das Jahr der Expo.02 löste beim OK-Chef der beiden Veranstaltungen, Oberst i Gst Jean-Jacques Joss, natürlich besondere Gefühle aus, als es darum ging, die Durchführungen in der Schweiz sicherzustellen. Was die Marathon-Weltmeisterschaft anbelangt, haben die Schweizer Organisatoren, d. h. die Armee und das Organisationskomitee der Bieler Laufstage, kompetente Arbeit geleistet. Verschiedene ausländische Mannschaftsführer haben dies am Rande der Siegerehrung auf der Artepplage in Biel klar zum Ausdruck gebracht. Die besondere Ambiance des ganzen Tages bewog sie zu diesen Aussagen.

CISM, ein bedeutendes Schlagwort im Zusammenhang mit Militärsport

Der «Conseil International du Sport Militaire» (CISM) ist heute eine der bedeutendsten internationalen Organisationen. Im Jahre 1948 durch fünf Nationen gegründet, sind heute 122 Nationen (Armeen) Mitglieder der CISM. Die Schweiz ist seit 1968 dabei und hat seither 24 Weltmeisterschaften organisiert. Neben dem Marathon (erstmals) und dem Fechten waren dies in folgenden Disziplinen: Ski, Orientierungslauf, Schiessen, Moderner und Militärischer Fünfkampf und Fallschirmspringen. Das Motto der CISM lautet: «Freundschaft durch Sport». Angehörige von Schweizer Delegationen müssen international anerkannte Resultate aufweisen. Die Schweizer Armee beschickt aus diesen Gründen auch nur jene Disziplinen, wo eben diese Voraussetzungen gegeben sind. Die in den vielen Jahren erzielten Resultate unterstreichen diese Haltung, denn lange Auslandferienreisen und ähnliche Vergünstigungen liegen nach guter Schweizer Art nicht drin.

Der Marathon

Der Marathon bildet in der Leichtathletik stets eine Paralauftdisziplin. Bei den Olympischen Spielen ist diese Disziplin bei den Herren bereits seit 1896 und bei den Damen seit 1984 fester Bestandteil des Programms. Seit die kürzlich verstorbene



Fachof Jörg Hafner (4833) mit Sdt Olivier Ammann (4834) nach über 42 km im Ziel.

Franziska Rochat-Moser den New Yorker Marathon gewann, redet man auch in der Schweiz vermehrt von dieser Disziplin. Die zivilen Spitzenleistungen liegen bei den Männern heute bei rund 2 Stunden und 10 Minuten für die 42,195 km, d. h., in einer halben Stunde müssen rund 10 km abgespult werden. Ein Marathonläufer muss heute tausende von Trainingskilometern, verteilt über das ganze Jahr, zurücklegen. Laufen ist das eine, die mentale Vorbereitung, das Essen und Trinken während eines Laufes bilden weitere wichtige Voraussetzungen, um eine solche Strecke schadlos zu überstehen. Auch in Biel konnten sich die Teilnehmer alle 5 km verpflegen bzw. sanitärisch betreuen lassen. Nach den olympischen Regelungen wurden auch Dopingkontrollen durchgeführt. Bei den Militärwettkämpfen werden nicht nur Einzelsieger erkoren, sondern auch Mannschaften.

Und die Schweizer im nationalen Feld

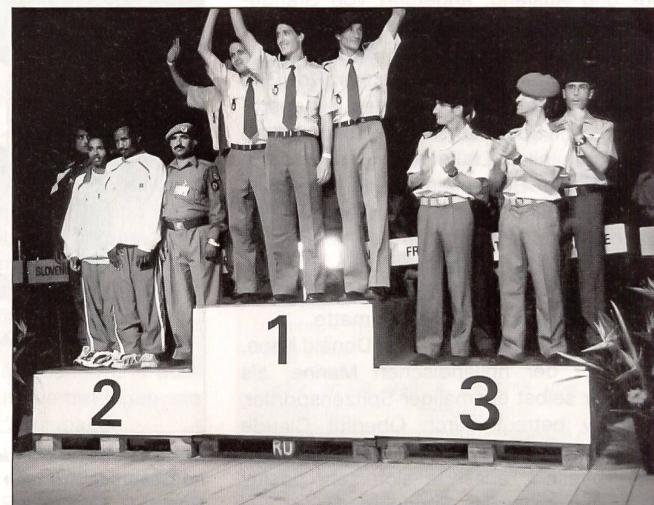
Das besondere Umfeld der Bieler Laufstage, und natürlich die Expo.02, bot eine gute Gelegenheit, möglichst vielen Läuferinnen und Läufern eine Startgelegenheit

zu bieten. Aus diesem Grunde offerierte die SAAM total 200 aktiven und aus der Wehrpflicht entlassenen Angehörigen der Armee, welche die Marathonstrecke unter 4 Stunden zurücklegen konnten, die Gratisteilnahme in der Kategorie «Armee». Die vielen Insertionen in der Fachpresse und im Internet zogen nur 50 Männer und eine Dame nach Biel. Alle, die dabei waren, werden ihren Entschluss sicher nicht bereuen. Jene, die das Rennen beendeten, wurden neben dem aussergewöhnlichen Erlebnis mit einer Medaille und einem T-Shirt belohnt.

Vreni Schmid aus Cham lief bei den Frauen in der Zeit von 3:50:05,6 durchs Ziel. Bei den Männern konnten 43 Teilnehmer klassiert werden. Sdt Stefan Käusler aus Winterthur siegte in der Zeit von 2:25:17,2 klar vor Kpl Bruno Günthardt und Sdt Bruno Bärtschi.

Startschuss durch einen Bundesrat

Eine Woche vor dem Marathon war Bundesrat Samuel Schmid schon Starter beim Frauenlauf in Bern, nun auch an den CISM-WM. Gekonnt ist gekonnt. Der Verteidigungs- und Sportminister nahm sich die Zeit, dieses Ereignis mit seiner Anwesenheit zu würdigen. Die Strecke führte vom Eisstadion um viele Ecken dem Fluss Schüss entlang bis zur Höhe der Talstation der Magglinger Drahtseilbahn und zurück an den Start. Dank dem aussergewöhnlichen Entgegenkommen der Bieler Polizei konnte trotz des Expo-Verkehrs durch das OK der Bieler Laufstage ein fairer und schneller Parcours angeboten werden. Da so schnelle Zeiten gelaufen wurden, zweifelten einige Nörgeler sogar an der korrekten Streckenlänge. Doch diese wurde vielfach offiziell vermessen. «Biel» kann sich nicht aus Werbegründen ein Eigentor leisten. Der rasante Start bei knapp über 20 Grad der Militärläuferinnen und -läufer um 8.00 Uhr zog auch eine zivile Marathonkategorie mit sich, was



Wir siegten! Die Schweizer Erste im Marathon – brillante Leistung vor Katar und Spanien.

einige Funktionäre und den Speaker etwas überraschte.

Ein spannendes Rennen, sowohl bei den Männern wie auch bei den Damen

Bedingt durch die verschiedenen Teilnehmerfelder (total über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer), welche je nach Länge eine, zwei oder vier Runden à 10,5 Kilometer laufen mussten, war eine klare Übersicht sehr bald unmöglich. Am Ziel liefen gleichzeitig noch Läuferinnen und Läufer des Hunderter ein! Aus diesem Grunde mussten insbesondere die Betreuer und Helfer der verschiedenen Teams in den Verpflegungszonen mit viel Geduld und List den schnellen WM-Teilnehmern folgen. Nicht selten war dies mit einem Sprint über 50 m verbunden. Nur die meisten zivilen Läuferinnen und Läufer schnappten neben den heiss begehrten Wasserbechern auch noch andere Verpflegungssachen wie Bananen, Orangenschnitze, Energiedrinks usw. Eine wichtige Aufgabe war in diesem Lauf die Zeitübermittlung und die persönliche Aufmunterung, meistens militärisch laut wegen des Getümmels! Dank den mobilen Polizeipatrouillen hatten die Spitzläufer stets freie Kreuzungen. Die professionelle Organisation hatte jedoch das Geschehen immer im Griff.

Die Rangverkündigung

Der Clown David Dimitri zeigte als Seiltänzer vor seiner Wirkungsstätte auf der Artepiale in Biel seine Trapezkünste, bevor die eigentlichen Schlussfeierlichkeiten beginnen konnten. In der Damenkategorie musste die zierliche Französin Natalie Guihot auf den obersten Podestplatz gehoben werden, während bei den Männern der Marokkaner Kamal Saaidou in der besten, je in der Schweiz gelaufenen Zeit von 2:08:02,2 siegte. Bei den Mannschaften siegte Schweiz 1 vor Katar und Spanien.

Der Wettkampfkommandant strahlte wie ein Maikäfer

Oberst i Gst Jean-Jacques Joss zeigte nach der Rangverkündigung seine Freude offen über diesen perfekt abgelaufenen Wettkampf und überwältigt vom unerwarteten Erfolg. Nicht minder strahlten die Divisionäre Christian Schlapbach und Heinz Aschmann. Es kommt eben nicht alle Tage vor, dass so hervorragende Resultate mit einem Müntschi verdankt werden können! Doch die Gedanken gehen nun an die Weltmeisterschaften im Fechten, die in der darauf folgenden Woche in Avenches und auf der Artepiale Murten/Meyriez stattfinden. Auch hier sind einige heisse Schweizer Hoffnungen im Einsatz. Das Spiel des Spit Rgt 13 mit Feldweibel Philipp Coradi spielte unsere Nationalhymne auf jeden Fall perfekt.

Kleine Uniformkunde



Appenzeller Füsiliere 1833

Unruhen in den äusseren Bezirken des Kantons Schwyz führten 1832/33 beinahe zur Kantonstrennung. Die Besetzung des aufständischen Bezirks Küssnacht durch Schwyzer Truppen am 31. Juli 1833 bewog die eidgenössische Tagsatzung dazu, Militär in den Kanton zu entsenden. Auch Appenzell-Ausserrhoden stellte ein Teil dieses Kontingents. Mit dem Grenzübergang an der Linthbrücke bei Schloss Grynau wurde den Appenzellern ein geschichtsträchtiger Ort zur Bewachung anvertraut. Dort traf 1799 General Massena auf die Österreicher. Die Brücke wurde damals wiederholt zerstört, und an der Linthlinie standen sich die Truppen Frankreichs und Österreichs gegenüber. Nun wachten die Appenzeller als «Friedenstruppe» über die Brücke an der überschwemmten Linthwiese.

Unser Bild zeigt Appenzeller Füsiliere beim Üben des Salvenschissens. Dabei feuerte das zweite Glied seine Salve durch die schmalen Zwischenräume des ersten Gliedes hindurch ab, wenn dieses seinerseits seine Salve abgeschossen hatte. Die Männer des ersten Gliedes kamen den Laufmündungen der Schützen hinter ihnen gefährlich nahe, weshalb dieses Manöver besonders gut geübt sein wollte. Die Uniform der Wehrmänner von Appenzell-Ausserrhoden entsprach 1833 noch jener der napoleonischen Epoche, sie ging weitgehend

auf die appenzellische Militärorganisation von 1808 zurück. Daher ähnelt der getragene hellgraue Kaput seinem französischen Paten. Eine Appenzeller Eigenheit sind der Kragen und die Ärmelaufschläge in Dunkelblau. Hier nicht sichtbar die eidgenössische Armbinde am linken Oberarm, denn die Appenzeller kamen im Auftrag der Tagsatzung nach Schwyz. Die dunkelblauen Hosen haben an der Aussennaht einen roten Vorstoss. Über den Schuhen werden dunkle Tuchgamaschen getragen. Als Kopfbedeckung dient ein Tschako, den man wegen seines grossen Deckels auch «Tanzbödeler» nannte. Die Garnitur zeigt unter der Kantonskokarde einen rautenförmigen Schild aus Messing mit den Buchstaben A U.R. (Appenzell Usser Rhoden). Auf den Tornister ist die gerollte Wolldecke aufgeschnallt. Beim Gewehr handelt es sich um eine Steinschlossmuskete kantonaler Ordonnanz. An weissen Lederbandoliers hängen einerseits die Munitionstasche mit Bajonett, andererseits der Säbel. Bei den Appenzellern trugen selbst gemeine Füsiliere den Säbel, der in anderen Kantonen Elitekompanien und Unteroffizieren vorbehalten war. Der Kanton begründete dies 1824 damit, dass das Tragen des Säbels in engem Zusammenhang mit altem Brauchtum und dem traditionellen Ehrgefühl stehe.

Roger Rebmann, Basel